

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Aufgeklärtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstern u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Urbat
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steffin; Sociétés Havas Laffitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beilage über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kellern-Beilage 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 105.

Bromberg, Mittwoch, den 6. Mai.

1903.

Die Amerikareise des Finanzministers.

Der Finanzminister v. Rheinbaben tritt heute in Begleitung eines ihm befreundeten westfälischen Großindustriellen von Bremen aus die angekündigte Informationsreise nach Amerika an, die, wie schon gemeldet, auf etwa sechs Wochen berechnet ist.

Daß preussische Minister Studienreisen ins Ausland machen, gehört nicht gerade zu den Gewohnheiten unserer Regierungsmethode. Um so bemerkenswerter muß es erscheinen, daß sich jetzt Hr. v. Rheinbaben nach New-York begibt, um Land und Leute, vor allem natürlich die Wirtschaftsverhältnisse der Union aus eigenen Wahrnehmungen möglichst gründlich kennen zu lernen. Hr. v. Rheinbaben wird auf diese Weise in den Spuren zahlreicher hervorragender Finanzmänner und Industrieller wandeln, die es sich in den letzten Jahren mit beachtenswerter Übereinstimmung zu ihrer Pflicht gemacht hatten, sich in Amerika nach allen Seiten hin umzusehen. Es sei daran erinnert, daß einer dieser deutschen „Wandlender“ auf freilich längst betretenen Wegen, der Geheimrat Goldberger-Berlin, die Genugthuung gehabt hat, sein Buch über die Ergebnisse seiner amerikanischen Studienreise vom Kaiser und von Mitgliedern der Regierung ungemein geschätzt zu sehen. Als „das Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ bezeichnet Goldberger die Vereinigten Staaten, und dies geschickt gewählte Schlagwort mag das Glück der kleinen Schrift wesentlich mit gemacht haben, Herrn Goldberger taten es alsdann andere hervorragende Geschäftsmänner nach, so erst kürzlich einer der Direktoren der Diskontogesellschaft.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß das, was diese Männer drüben gesehen und gelernt haben, in geeigneter Weise auch der Regierung zugänglich gemacht wird. So mag die Reise des Finanzministers mit zu dem Zwecke erfolgen, ein abschließendes Bild auch von der Wichtigkeit der Wahrnehmungen jener Beobachter zu gewinnen, und die früher gemachten Erfahrungen an den eigenen zu prüfen. Angesichts der unabsehbaren Wichtigkeit, die den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten beizubringen, angeht es namentlich der bevorstehenden Neuordnung des Zollpolitischen Verhältnisses kann es jedenfalls nur mit aufrichtiger Befriedigung begrüßt werden, daß sich einer unserer Minister um die persönliche Kenntnisnahme von den dortigen Zuständen bemüht. In welcher Weise die Ergebnisse solcher Beobachtungen für die praktische Politik nutzbar gemacht werden könnten, läßt sich nicht leicht bestimmen, aber vergeblich werden die zu sammelnden Erfahrungen hoffentlich nicht sein, und vor allem braucht man wohl nicht zu befürchten, daß Hr. v. Rheinbaben von Amerika mit den Ansichten wiederkehren dürfte, wie sie unsere Übergravier zu ihrem eigenen Schaden so hartnäckig festhalten.

Zwar nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Reise des Ministers, doch aber aus einer naheliegenden Beziehung heraus mag noch dies gesagt werden: die Möglichkeit scheint uns gegeben, daß die Beobachtungen der deutschen Radfahrer eines Tages auch bei uns dahin führen könnten, daß große Kräftebildungen nach amerikanischen Muster versucht werden. Der Unterschied zwischen den Kartellen, über die unser Wirtschaftsleben noch nicht hinausgekommen ist, und den Trusts, dieser weit stärker entwickelten Betriebsgemeinschaft, ist nach den Zeugnissen der deutschen Industriellen und Finanzleute eigentlich erst drüben in seiner ganzen Bedeutung zu erkennen, und das Beispiel mag wohl manchen zur Nachfolge verlocken.

Der Kaiser in Rom.

Am gestrigen Montag Vormittag nahmen der Kaiser, der König und die übrigen Fürstlichkeiten an einer Truppenparade auf dem Felde von Centocelle teil, zu der 18 000 Mann Truppen aufgeboten waren. Der Kaiser erschien in Garde-du-Corps-Uniform. Als die Monarchen kurz vor 10 Uhr, gefolgt von den Prinzen und einem glänzenden Stabe das Paradeplatz betreten, gaben die Geschütze des Forts den Salut ab, die Truppen präsentierten, die Musik spielte die deutsche Hymne unter dem jubelnden Beifall der zahlreichen Zuschauer. Die Truppen marschierten in Kompagniekolonnen vorbei, die Verpfändeten im Laufschritt. An dem Vorbeimarsch nahm auch eine Radfahrerabteilung und Artillerie teil. Nach dem Vorbeimarsch bildeten die Truppen ein Karree und präsentierten unter den Klängen der deutschen und der italienischen Hymne.

Nach der Truppenparade empfing Kaiser Wilhelm in der Votivschiff Vertretter der deutschen Kolonie. Hierauf fand in der Votivschiff ein Frühstück zu 44 Gedecken statt.

Am dem Empfang von Mitgliedern der deut-

schen Kolonie nahmen insgesamt etwa 30 Herren teil. Der deutsche Botschafter Graf Monts stellte dem Kaiser die Vertreter des archäologischen Instituts, des Künstlervereins, des Flottenvereins und der deutschen Kolonie vor. Der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl Freiherr v. Notenhahn stellte die Vertreter des historischen Instituts und einige Monignori vor. Der Kaiser unterhielt sich mit den ihm vorgestellten Herren einige Zeit.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich haben an dem Frühstück in der Votivschiff teilgenommen, jedoch benutzten gemäß der Bestimmung des Kaisers die ohnehin kurze Zeit ihres Aufenthaltes, um sich in Museen zu begeben.

Nach dem Frühstück in der Votivschiff hielt Kaiser Wilhelm Cercle im Garten der Votivschiff, fuhr später beim Präsidenten des Roten Kreuzes Grafen Somaaglia und der Fürstin Colonna vor und nahm sodann den See bei Frau von Celsius; zum See waren geladen die Mitglieder der deutschen Votivschiff und die Mitglieder der preussischen Gesandtschaft und der beiden bairischen Gesandtschaften mit ihren Damen. Von dort begab sich der Kaiser nach dem Forum Romanum, wo er mit König Viktor Emanuel zusammentraf.

Der Kaiser wurde auf dem Forum, auf dem er um 5 1/2 Uhr nachmittags anlangte, vom König, dem Unterrichtsminister Nasi und dem Direktor der Ausgrabungen Boni empfangen; letzterer gab verschiedene Erläuterungen. Der Kaiser, welcher denselben mit lebhaftem Interesse folgte, besichtigte die Hauptpunkte, darunter die Via sacra, die Ara pacis, die Basilica Aemilia u. a. Nach einer Stunde verließen der Kaiser und der König das Forum und besichtigten die Arbeiten zu dem Nationaldenkmal für den König Viktor Emanuel II. Hier wurden die Monarchen von dem Minister der öffentlichen Arbeiten Valenzano, dem Unterstaatssekretär Niccolini und dem Schöpfer des Denkmals Sacconi empfangen. Kaiser Wilhelm äußerte sich in bewundernden Worten über das große Werk. In den Bauhütten am Denkmal waren Anschläge angebracht, in denen es heißt: Die am Denkmal Viktor Emanuel II. beschäftigten Arbeiter begrüßen ehrerbietig den Kaiser Wilhelm, den Freund Italiens, des Hauses Savoyen und der Runit. Kurz nach 7 Uhr trafen der Kaiser und der König wieder im Quirinal ein.

Abends fand im Quirinal ein Diner zu 109 Gedecken statt.

In der Deputiertenkammer führte gestern der Präsident zu Beginn der Sitzung aus: Die Kammer wird Kenntnis haben von den gestrigen zwischen den Majestäten Kaiser Wilhelm II. und König Viktor Emanuel ausgetauschten Trinksprüchen und wird sich den darin ausgesprochenen herzlichsten Gefühlen anschließen. Ich erachte es indes als eine teure Pflicht, dem Hause davon Kenntnis zu geben, daß ich die Ehre gehabt habe, von dem Könige dem Kaiser vorgestellt zu werden und daß ich seiner Majestät die ehrfurchtsvolle Subdignation der Nation überbrachte und ihm die lebhafteste Genugthuung der Nation dafür ausgesprochen habe, daß er zum dritten Male Italien einen Besuch abgestattet hat (Beifall) als eine Bekundung aufrichtiger und lebhafter Gefühle von Zuneigung und Freundschaft, welche die italienische Nation mit der deutschen verbindet. (Lebhafte Beifall.) Der Kaiser gab mir den angenehmen Auftrag, der Kammer für die von mir in ihrem Namen ausgesprochenen Gefühle zu danken. (Zustimmung.) Indem ich Sr. Majestät hierfür meinen Dank ausspreche, habe ich mich verpflichtet gehalten, dem Kaiser die ehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche für die deutsche Nation zu übermitteln. (Sehr lebhafter Beifall.) Der Präsident sprach diese Worte stehend, die Kammer hörte sie gleichfalls stehend an.

Der „Capitale“ zufolge begrüßte der Kaiser nach dem Galadiner am Sonntag den General Menotti Garibaldi, der als Präsident des Provinzialrats an dem Diner teilgenommen hatte, und unterhielt sich längere Zeit mit ihm.

Die „Capitale“ schreibt unter dem gestrigen Datum: Man übertreibt nicht, wenn man behauptet, daß Rom den deutschen Kaiser und die kaiserlichen Prinzen mit wahrer, unverfälschter Begeisterung empfing. Rom liebt den Kaiser, weil es weiß, daß er ein aufrichtiger loyaler Freund des Hauses Savoyen und Italiens ist. Mit Vergnügen hat es auch seine jugendlichen Söhne hier gesehen. Man hat es hier mit etwas mehr als mit einer konventionellen oder vorbereiteten Kundgebung zu tun, mit Begeisterung, die aus tiefen, echten Gefühlen hervorsteht. Wo der kaiserliche Zug vorbeikommt, grüßt das Volk mit lautem Beifall und in diesen Kundgebungen liegt etwas Offenes und sehr Herzliches. Dieser Besuch des Kaisers befestigt wirklich die Bande zwischen Italien und Deutschland. Es ist unmöglich, daß Kaiser Wilhelm nicht bemerkt, wie aufrichtig er in Rom geliebt und geschätzt wird und daß sein so vornehmer Charakter nicht den Wunsch empfindet, so viel Zuneigung mit gleicher Zuneig-

ung zu vergelten. Es lebe Italien, es lebe Deutschland!

Zu einer Besprechung des Besuchs des Kaisers beim Papst sagt der „Popolo Romano“, der Papst würde in keinem Lande der Welt größere Sicherheit und eine vollständigere Freiheit genießen können als in Italien. Der Besuch des Kaisers sei der beste Beweis für die Möglichkeit friedlichen Nebeneinanderbestehens von Staat und Kirche in dem italienischen Rom.

Der Reichskanzler Graf Bülow stattete gestern Vormittag dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli, dem Minister des Äußeren Morin und dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla längere Besuche ab.

Vor der gestrigen Galatafel empfing König Viktor Emanuel den Grafen von Bülow in besonderer Audienz.

Rom, 5. Mai. Der Kaiser empfing gestern vor der Galatafel die Chefs der hiesigen Gesandtschaften und Botschaften. Kaiser Wilhelm verlieh eine große Reihe von Ordensauszeichnungen. So erhielten u. a. den Schwarzen Adlerorden Prinz von Turin und der Herzog der Abruzzen, das Großkreuz des Roten Adlerordens der Minister des Äußeren Morin und der Kriegsminister.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 5. Mai.

Die Zollbehandlung Kanadas. In Bundesratskreisen herrscht, wie die „Nat. Rev. Cor.“ schreibt, die Meinung vor, daß, wie die zu erwartende Beschlußfassung über die Erhebung von Zuschlägen auf die kanadischen Hauptausfuhrartikel ausfallen werde, könne nicht in erster Linie maßgebend sein der Wert des Warenaustrausches zwischen Deutschland und Kanada. Es habe vielmehr in Betracht zu kommen der Umfang, daß, wenn Deutschland in diesem Falle nicht eine feste Entschlossenheit zur Abwehr bekunde, die übrigen britischen Kolonien, und besonders auch Transvaal, dem deutschen Export binnen kurzem nicht minder großen Schaden zufügen würden.

Von einer merkwürdigen Insubordination preussischer Behörden gegen den Staatssekretär Grafen Posadowsky weiß die „Freiinnige Ztg.“ zu erzählen. Danach waren in verschiedenen Kreisen Wähler, die eine Abschrift von den Wählerlisten machen wollten, von den betreffenden Behörden daran gehindert worden. Auf den Hinweis der Wähler, Graf Posadowsky habe im Reichstage das Recht jedes Wählers, die Listen abzufragen, anerkannt, sollen die Behörden erklärt haben, Graf Posadowsky sei Reichsbeamter und habe den preussischen Behörden nichts zu sagen.

Der König von England ist gestern Vormittag von Paris abgereist. Präsident Loubet, Minister Delcassé und alle übrigen Minister, sowie die Präsidenten des Senats und der Kammer hatten dem König das Geleit zum Bahnhof gegeben, wo dieser sich in herzlichster Weise von ihnen verabschiedete. Bei seiner Verabschiedung äußerte König Eduard zu dem Präsidenten Loubet in herzlichsten Worten, daß er von seinem Aufenthalt in Paris sehr entzückt sei und sprach nochmals seinen Dank für den ihm bereiteten Empfang aus, den er stets in bestem Andenken behalten werde. Der König wollte die Nacht zu heute an Bord seiner Yacht im Hafen von Cherbourg bleiben.

Die Vorgänge in Saloniki. Am Sonntag wurde ein neuer Anschlag auf die türkische Post in Saloniki verübt. Der Täter wurde getötet. In diplomatischen Kreisen in Konstantinopel herrscht Erbitterung über die fortgesetzte anarchische Tätigkeit des Komitees. Gleichzeitig glaubt man aber, daß durch verschärfte umfassende Maßregeln bedeutendere Vorfälle in Saloniki nicht mehr zu befürchten seien. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sei gesichert. Die neuesten Konsularmeldungen aus Saloniki besagen übereinstimmend, daß die Zivil- und Militärbehörden eifrig mit Nachforschungen nach Komiteemitgliedern und ihren Helfershelfern beschäftigt seien und daß zu diesem Zwecke Hausdurchsuchungen und zahlreiche Verhaftungen stattfänden. In einigen Fällen wurden Dynamitpatronen sogar bei Frauen und Kindern verborgen gefunden. Seit den ersten Ereignissen wurden einigemal Dynamitbomben oder Patronen geworfen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Aus den bisherigen Ergebnissen der Untersuchung ist zu ersehen, daß die Uebelthäter größtenteils Bulgaren aus Mazedonien und Bulgarien sind. Einige verhaftete Bulgaren aus Saloniki jähnen Helfershelfer geleistet zu haben. Die Nachricht, daß der bulgarische Handelsagent in Saloniki kompromittiert sei, hat keine Bestätigung gefunden. Entgegen verschiedenen Meldungen über grobe Aus-

schreitungen der türkischen Truppen konstatiert die Meldung des österreichisch-ungarischen Konsulats, daß zwar Befürchtungen in dieser Beziehung vorhanden waren, daß jedoch keine flagranten Fälle in Wirklichkeit festgestellt wurden. Die Vorfälle scheinen überhaupt aufgedaucht worden zu sein; ebenso haben die Nachrichten, daß türkische Zivilpersonen unbeteiligte Bulgaren angegriffen hätten, keine vertrauenswürdige Bestätigung erhalten. Die Bewachung der Stadt durch Truppen, welche in der Nacht bedeutend verstärkt wurden, wird ausreichend durchgeführt. — Bei in Konstantinopel lebenden bulgarischen Macedoniern wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, die jedoch kein Ergebnis hatten. Trotzdem wurden wiederum viele Verdächtige verhaftet. Die Pforte verlangte neuerdings von dem bulgarischen Erarden die Absetzung des Bischofs Gerassimos in Strumica, weil er angeblich stark bloßgestellt sei. Der Erard antwortete, daß die Beschuldigungen unbegründet seien; seine Absetzung würde gegen das kanonische Recht verstoßen und sei daher unstatthaft, worauf der Kultusminister gestern dem Erarden mitteilte, Gerassimos werde von den Ortsbehörden nicht mehr als Bischof anerkannt und habe Strumica zu verlassen. Eine gleiche Mitteilung erhielt Gerassimos vom Ratmakam. — Die deutsche Regierung hat von der Pforte eine Entschädigung verlangt für die Verletzungen und Beschädigungen, welche die Dynamitexplosion im deutschen Klub zu Saloniki verursacht. Auch andere Regierungen haben solche Entschädigungsforderungen an die Pforte gerichtet oder werden sie noch richten. — Das deutsche S t a t i o n s s c h i f f vor Konstantinopel, die „Lorelei“, hat Befehl erhalten, nach Saloniki zu gehen, um dort zum Schutz der deutschen Reichsangehörigen zur Stelle zu sein. Die „Lorelei“ dürfte am 6. d. M. dort eintreffen. — Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 2. Mai gemeldet wird, hat die Ankunft des österreichisch-ungarischen Geschwaders in Saloniki und das dafelbst erwartete italienische Geschwader beim Sultan eine ernste Beunruhigung und Bedenken wegen der Absichten der Mächte hervorgerufen. Der Sultan hat Schritte getan, um von Österreich-Ungarn die Zurückziehung des Geschwaders zu erlangen, weil seine Anwesenheit von den beider Mächten leicht in ihrem Sinne gedeutet werden könnte. Man gibt sich im Palais der Hoffnung hin, daß die Mächte dem Wunsch willfahren würden. Die Angaben aus Saloniki über die Anzahl der erebuitierten Bulgaren schwanke dem genannten Blatte zufolge zwischen 100 und 300.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Sofia wären in Saloniki gegen 400 Bulgaren vom Militär niedergemacht worden. — Drahtlich wird uns noch gemeldet:

Konstantinopel, 5. Mai. (Wiener Korrespondenzbureau.) Bezüglich der vor einiger Zeit erfolgten Ermordung eines Polizisten und der wieder ausgebrochenen unbedeutenden Brände ist nach den angestellten Ermittlungen eine Anstiftung hierzu seitens der bulgarischen Komitees auf diese nicht zurückzuführen. Die türkischerseits getroffenen Maßnahmen gewährleisten die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Der Handel und Verkehr ist nicht gestört. Die aus Sofia gemeldeten Sensationsnachrichten sind vollkommen unbegründet.

Paris, 5. Mai. Der „Agence Havas“ wird aus Saloniki gemeldet: Die Professoren der bulgarischen Gymnasien, welche, wie man annimmt, die Bewegung leiten, sind alle verhaftet worden. Der Vorkrieg zeigt sich zu Fuß auf der Straße. Gleich nach seinem Eintreffen ließ Edib Pascha in der Stadt überall bekannt machen, daß er den Auftrag habe, die Schuldigen streng zu bestrafen. In Üstüb hielt die Polizei Hausdurchsuchungen bei Bulgaren ab, wobei viel Dynamit gefunden und beschlagnahmt wurde.

Deutschland.

× Berlin, 4. Mai. An den national-liberalen Delegiertentag schloß sich gestern um 5 Uhr ein gemeinsames Mahl im Kaiserhof an; demselben präsidierte Dr. Hammacher ebenfalls. Dem von Wasserfall ausgebrachten Kaisertrakt folgte ein launiger Trinkspruch des Abg. Wamhoff auf die beiden Führer Wasserfall und Dr. Sattler; letzterer feierte die Parteiberlieferung und Autorität in der Person des anwesenden 58jährigen Abg. Seer, und dieser erwiderte ungehämt mit einem Toast, der die Hoffnung der Partei auf die Jugend legt. Daß diese Hoffnung nicht enttäuscht werden soll, bekräftigte das flammende und feierliche Gelöbniß des Vorsitzenden der Jugendvereine, Dr. Fischer, der seine eindringliche Rede mit der Versicherung schloß, die gesamte nationalliberale Jugend werde in dem

Bevorstehenden Wahlkampfe sich treu und fest um die Fahne der Partei scharen. — Vieles noch hatten die Tischgenossen in gegenseitiger Aussprache und in Trinksprüche sich zu sagen; dem scheidenden Parteigeneralsekretär Paizig sagte Dr. Gammacher selbst den Dank der Parteigenossen und der Partei. Großen Beifall fanden die herzlichen Worte der bairischen Parteigenossen, der Herren Landgerichtspräsident Ubel und Abg. Dr. Bins. Der national-liberalen Frauen wurde durch Abg. Schulz gedacht. — Mit den Abendjüngern kehrten die meisten Delegierten, die aus der Ferne herbei geeilt waren, in die Heimat zurück, wo sie der Wahlkampf in die Vorderstien der Parteigenossen ruft.

Dresden, 4. Mai. König Georg stiftete aus Anlaß seiner Rückkehr nach Dresden 10 000 Mark für die Armen der Stadt.

Bremen, 4. Mai. Der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben und Gemahlin sind heute Nachmittag hier eingetroffen. Sie werden die „Welterzeitung“ melden, morgen mit dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Amerika abreisen.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Infolge der Schritte, die mehrere Senatoren, Deputierte und Generäle des Departements Hauts Pyrenées getan haben, verspricht Ministerpräsident Combes, die Basilika in Lourdes jetzt nicht schließen zu lassen, damit die wirtschaftlichen Interessen des Bezirkes nicht geschädigt werden.

Rußland.

Petersburg, 4. Mai. Finanzminister Witte eröffnete gestern den Kongreß der Vertreter der Eisenindustrie mit einer Rede, aus welcher die feste Absicht der Regierung hervorgeht, die weitestehende Anwendung des Eisens zu fördern. Die Rückkehr zu den früheren Preisen könne man jedoch nicht erwarten. Die metallurgische Industrie, welche früher große Opfer gebracht habe, müsse jetzt den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkommen. — Zu Ehren des deutschen Gesandten in Peking Herrn. M u m m v. S c h w a r z e n s t e i n gab Graf Ramsdorf gestern ein Diner, zu welchem der deutsche Botschafter Graf von Mosenleben, der chinesische Gesandte Soo-Wei-Tsch sowie die Direktoren und Räte des Ministeriums des Äußeren geladen waren. — Der Finanzminister wird in den nächsten Tagen eine Expeditionsunterführung des bekannnten Chinareisenden Grun-Orschimalko nach der Südmongolei entsenden, um sich über die Erzeugnisse des Landes und den dortigen Handel zu unterrichten. — Der Minister des Innern entzog der „Nowoje Wremja“ das Recht des Einzelverkaufs.

Kiew, 4. Mai. Infolge beunruhigender, übrigens jetzt verstummter Gerüchte, daß hier eine Judenhege bevorstehe, hat eine auf mehrere tausend geschätzte Zahl armer Judenfamilien die Stadt verlassen. Bemittelte sind in die Gasthäuser übergebeht. Patrouillen durchziehen die Straßen. Maueranschläge besagen, daß Ansammlungen auf den Straßen und Plätzen streng verboten seien; nützigenfalls werde das Militär von der Waffe Gebrauch machen.

Temrinsk (Kaukasus), 4. Mai. Etwa 400 Fischer und Städteverwüster in vorgestern Abend die Wohnung eines Fischereiaufsehers, welcher kurz vorher einen Fischer wegen Zuwidderhandlung gegen die gesetzlichen Vorschriften erschlagen hatte. Ehe das herbeigeeilte Militär eintraf, gelang es dem Geistlichen, die aufgeregte Menge zum Auseinandergehen zu veranlassen.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Auf eine Anfrage über die Lage in Marokko erwidert Unterstaatssekretär des Äußeren Lord Cranborne: Nach neueren Nachrichten gärt es bei den Stämmen im Norden und Süden und die Umgegend von Tanger soll unruhig sein, doch sind die zuletzt eingetroffenen Berichte weniger besorgniserregend. Die Regierung hat keine Nachricht, daß die englischen Bewohner von Tetuan gewarnt worden seien, die Stadt zu verlassen, auch für die in andern Hafenplätzen wohnenden Europäer ist anscheinend keine Gefahr vorhanden.

London, 4. Mai. (Oberhaus.) Das Haus beriet heute die Angelegenheit des Obersten Kinslod, der vom Kommando des 1. Gardegrenadierbataillons entlassen wurde, weil er den Fällen von D o h t e r unter den Offizieren des Regiments nicht entgegentrat. Im Laufe der Beratung erklärte der Oberbefehlshaber der Armee Feldmarschall Roberts feierlich bei seiner Offizierschere, daß keiner der Freunde oder Verwandten der von den Gewalttätigkeiten betroffenen Offiziere an ihn herangetreten sei oder ihn in der Sache zu beeinflussen versucht habe. Der Feldmarschall setzte hinzu, er sei fest entschlossen, solche geschmacklose und entwürdigende Gespölsereien abzustellen.

Athen.

Caracas, 4. Mai. General Mato s, der Führer der Aufständischen, ist in der letzten Nacht von Curacao kommend, in der Nähe von Tucacas gelandet.

Amerika.

Buenos Aires, 4. Mai. Die Botschaft zur heutigen Eröffnung des Kongresses sagt: Die Republik hat gegenwärtig keinerlei Mißverständnisse und Verwickelungen, keine Gefahren im Innern oder nach außen zu befürchten; sie entwickelt sich kräftig. In seinem glücklichen, blühenden Zustande ist das Land voll Vertrauen auf seine eigene Kraft. Die Botschaft hebt mit Genehmigung die Wiederherstellung des argentinischen Kredits auf den europäischen Märkten hervor, die Erholung der industriellen, kommerziellen und finanziellen Verhältnisse, sowie den großen Aufschwung, den die Einfuhr und in bisher unbekanntem Maß, die Ausfuhr erreicht hatten. Die Botschaft stellt weiter die guten Beziehungen zu allen Staaten fest und erwähnt die Note, welche Argentinien in der Benezulangelegenheit an die Vereinigten Staaten gesandt hat und die nicht den Zweck hatte, um Schuß für die Republik nachzusuchen, sondern nur die Gefahr auseinanderzusetzen, welche für die amerikanischen Nationen darin liege, daß die Staaten für die Schulden verantwortlich gemacht würden, welche Privatleute ohne Wissen des Staates kontrahierten. Die Einmahnen aus Post und Telegraf werden im Jahre 1903 schätzungsweise 6 Millionen Pfster in Papier ergeben. Das Defizit, das im Voranschlag für 1902 auf 20 108 431 Pfster in Papier angenommen war, ist gedeckt.

Zur Wahlbewegung.

Als Reichstagskandidat der Konservativen und zahlreicher Anhänger der anderen deutschen Parteien wird, wie das Pol. Tagbl. erfährt, für den Wahlkreis Ostpreußen-Bezirk 81 Stadt-Schmidt in Rawitsch aufgestellt werden. — Wie wir neulich nach der „Germania“ meldeten, wird vom Zentrum wieder der bisherige Abg. Probst Talch-Bissa aufgestellt.

Aus dem Wahlkreise Elbing-Marien-burg wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Auch die Liberalen haben nun einen Reichstagskandidaten gegen den Agrarier v. Oldenburg in der Person des Fabrikbesizers Dr. C. Schmidt-Sohenhoff aufgestellt. Derselbe gehört der nationalliberalen Partei an und wird sowohl von freisinniger wie von freikonserватiver Seite unterstützt werden. Da Dr. Schmidt im Wahlkreise sich großer Beliebtheit erfreut und seine Kandidatur die Möglichkeit bietet, auch mehr links stehende Wählerkreise zum Kampfe gegen den extremen Agrarier Oldenburg heranzuziehen, so ist zu hoffen, daß der Kandidat der Elbinger Konservativen, Rechtsanwalt Stroh, seine Kandidatur zugunsten des gemäßigt liberalen Kandidaten zurückzieht. Bei energischer Wahlarbeit stehen die Aussichten des letzteren keineswegs ungünstig.

Ministerialrat Rufensky aus dem Handelsministerium, welcher als nationalliberaler Kandidat in Freiberger S. dem bündlerischen Abg. Dr. Eitel gegenübergestellt worden war, hat nach der „Zittauer Morgenztg.“ die Kandidatur jetzt nicht mehr ergreift. Nach der „Nat.-Ztg.“ war für den Einfluß Rufensky ausschlaggebend, die außerordentlich weitgehende Haltung des nationalliberalen Parteivorstandes, Kommerzienrat Sabentz. Anstelle Rufensky werde dem Abg. Eitel umgehend ein neuer nationalliberaler Kandidat entgegengestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Mai.

B. Im Stadttheater ging gestern bei schwach besetztem Hause Donizettis „Regiments-touche“ in Szene und fand recht warmen Beifall, vor allem ein Verdienst der Vertreter der gefangenen und mimischen Hauptrollen. Im ganzen genommen fehlte es manchmal an lebendigem fortreichendem Temperament, so daß neben sehr gelungenen Szenen auch einzelnes sich ziemlich stimmunglos anließ. Necht gut nahm sich Frl. Großhauser in der Titelpartie aus, fest und frisch im ganzen Zuge, nett und zielich anzuschauen und gelanglich auch befriedigend, wenn das sonst biegsame Organ auch stellenweise nicht kräftig genug erschien und den Koloraturen hier und da noch etwas Fluß fehlte. Jamos nahm sich der barbeizige Sulpiz des Herrn T o l l e r aus, während der Tonio gelanglich unter zeitweiser Indisposition des Herrn Seibt litt, darstellerisch dagegen befriedigend. Der Haushofmeister des Herrn W i l l e r war zwar eine große Karrikatur, fügte sich aber in den Rahmen des Ganzen. Die Chöre gingen ausreichend. — Der Regimentsdoctor folgte eine jener kleinen einaktigen Operetten von Offenbach, denen man gern öfter begehnen möchte. „F r i s c h e n u n d L i e s e n“ wurde von den Damen Großhauser und Burhardt ganz prächtig gegeben und so schloß der Abend mit dem glänzenden Besten heiter ab.

1. Bürgerverein. In der gestrigen Sitzung des Vorstandes wurde beschlossen, am 17. Mai einen Ausflug nach Mühlthal zu unternehmen, wo verschiedene Besichtigungen stattfinden sollen. Für die Vereinskassen wird dort ein Prämienziehen veranstaltet. Am 2. und 3. Pfingstfesttag findet großes Prämienziehen im Schützenhause statt und am 21. und 22. Juni das Königsziehen mit Königssball. Auch sollen im Laufe des Sommers noch mehrere Prämien- und Silberschießen abgehalten werden.

* Der Verein ehemaliger Kavalleristen hält morgen Mittwoch im „Elisabeth-Garten“, Elisabethstraße 10 (Muffelwitz), seine Monatsversammlung ab, zu welcher auch die Damen geladen sind. Über über innere Vereinsangelegenheiten soll über einen Sommerausflug beraten werden.

* **Wienwirtschaftlicher Verein für Bromberg und Umgegend.** Die letzte Monatsversammlung, welche in der zweiten Hälfte des April im Restaurant Dickmann abgehalten wurde und recht gut besucht war, hatte infolgedessen eine besondere Bedeutung, als in ihr der einflußreiche Besuch gefast wurde, im Herbst 1904 in der Stadt Bromberg eine A u s s t e l l u n g des wienwirtschaftlichen Provinzialvereins für die Provinz Posen aufzunehmen. Aus diesem Grunde war auch zu dieser Sitzung der Vorsitzende des wienwirtschaftlichen Provinzialvereins und Kommissar der Landwirtschaftskammer, Lehrer Kawel-Hogagen eingeladen worden und erschienen. Im Anschluß hieran hielt Schleusenmeister Berch einen sehr zeitgemäßen und instruktiven Vortrag über das Thema „Auswinterung und Reijfütterung“, an den sich eine recht eingehende Debatte schloß. Geschäftliche Mitteilungen und Besprechungen bildeten den Schluß der Sitzung.

an. **Kleberbrot der Diensthofen.** Gegenüber unserer neuerlich gebrachten Mitteilung, daß die hiesigen Diensthofen, welche einen Lohn von 180 Mark und darüber beziehen, verpflichtet seien, Versicherungsmarken der zweiten Lohnklasse (20 Pf.) zu kleben, sind uns aus dem Besetzungszweifel an der Nichtigkeit dieser Bestimmung ausgesprochen worden. Diese Zweifel sind jedoch unbegründet. Nach den Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgejetzes wird Lohn und Unterhalt zur Ermittlung des versicherungspflichtigen Einkommens zusammenzurechnen. Der Wert des Unterhalts ist für Bromberg von der unteren Verwaltungsbehörde auf 180 Mark festgesetzt. Bezieht also ein Diensthofe außer freier Verpflegung noch einen baren Lohn von 180 Mark, so beläuft sich sein Jahreseinkommen auf 360 Mark und fällt somit bereits in die zweite Lohnklasse, die das Jahreseinkommen von 350—550 Mark umfaßt. Nach der ersten Lohnklasse sind nur diejenigen Arbeiter zu versichern, die ein jährliches Einkommen bis zu 350 Mark einschließlich beziehen.

* Von einem schweren Verlust ist die Familie des hier wohnhaften früheren Kommandeurs der 4. Division, Generalleutnant z. D. von Abel betroffen worden. Ein Sohn des Herrn von Abel, der Fähnrich zur See war, hat sich am letzten Sonntag in Friedrichsdorf bei Kiel erschossen. Der Verweigerung zu der unglücklichen Tat ist übertriebenes Ehrgeiz. Fähnrich von Abel wurde am Sonn-

abend, 2. d. M., abends, von einem betrunknen Matrosen ohne alle Veranlassung hinterläß überfallen und erhielt von diesem von hinten einen Faustschlag auf den Kopf, der ihn momentan betäubte. Ehe er seine Waffe gebrauchen konnte, war der Übeltäter entflohen. Unter der Nachwirkung des betäubenden Schlags setzte sich bei dem Fähnrich der Gedanke fest, seine Ehre sei verletzt, da er eine tätliche Beleidigung nicht rächen konnte, und das trieb ihn in den Tod.

f Der **Bezirksauschuß** hat die Hergabe des städtischen Terrains an den Fiskus für die hier zu errichtenden landwirtschaftlichen Institute genehmigt.

* Der kommandierende General des 2. Armeekorps, Erzellenz v. Langenbeck trifft, wie schon gemeldet, am 8. d. Mts. hier ein und wird im Hotel Adler Quartier nehmen. Am Freitag, 8. d. Mts., 9 Uhr abends findet großer Zapfenstreich statt. Der kommandierende General wird an den Vornmittagen des 9., 11. und 12. Mai die Bataillone des Füsilierregiments Nr. 34 und die Batterien der Bromberger Feldartillerie besichtigen, am 9. Mai findet vorher 7 1/2 Uhr auf dem Jagdschießer Erzerzierplatz Parade sämtlicher Truppen der Garnison statt. Am 12. Mai, abends fährt der kommandierende General nach Schneidemühl weiter.

* **Militärisches.** Die diesjährigen Manöver der 4. Division finden in der Zeit von Mitte August bis 11. September in der Gegend oberhalb des Bromberger Kanals-Krone-Zempelberg statt. Infolge des frühzeitigen Schlußes der Manöver werden auch die Reservisten bereits Mitte September entlassen. Die 3. Division hat von Anfang September bis 22. dieses Monats ihre Manöver in der Gegend von Neufestlin.

* Die hiesige **Feldartillerie** rückt am 16. Juni nach Hammerstein zur Schießübung aus. Die Regimente kehren am 14. und 15. Juli hierher zurück.

f Diebstahl. In der Nacht zu Montag wurde dem Tischlergesellen Heinrich Krethmer von seinem „Freunde“, dem Tischlergesellen Josef Gwynski, aus seinem Portemonnaie ein Behrmarkstück entwendet. — Das Dienstmädchen Marie Czecholiska hat seiner Dienstherrin verschiedene Wäschstücke und eine Anzahl Strümpfe gestohlen.

f Mit der **Trattorierlegung** vor dem Regierungsgebäude ist heute begonnen worden. Die Legung erfolgt mit Zementplatten und wird von der Bromberger **Stuck- und Zementwarenfabrik** (B. Hoffjäger) ausgeführt.

nn **Vermitt** werden bereits seit einer Woche die beiden Unteroffiziere Daßke und Lieve von der 3. Kompagnie des 34. Infanterieregiments. Da ein Föder die Mütze des einen auf einem Klotz in den Kanal gefunden hat, so wird Unfall oder Selbstmord vermutet. Der eine der Vermittelten diente 4, der andere 6 Jahre.

Wartshain, 3. Mai. (Volksunterhaltungsa.) Im Laufe des Monats soll hier wieder ein Volksunterhaltungsabend abgehalten werden. Die Vorbereitungen sind im Gange.

x. **Janowitz, 4. Mai.** (Einbruchsdiebstahl. Wasserrot.) In der Nacht zum Sonnabend ist in das Eisenbahnstationsgebäude Wapno eingebrochen worden. Die Diebe hatten es auf die Kasse abgesehen. Den schweren Geldschrank schafften sie mittels eines Handwagens auf ein Feld, aber trotz aller Kraftanstrengung gelang es ihnen nicht, das Spind zu öffnen, denn der Inhalt war unverfehrt, das Spind jedoch stark beschädigt. Neben demselben lagen ein Hammer und ein Meißel. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. Die benachbarten Polizeikommanden wurden von dem Geschehen telegraphisch benachrichtigt. — Große Wassernot herrscht in dem nahen Orte Brudzyn. Verschiedentlich hat man dort schon versucht, Brunnen zu bauen, ohne aber jemals Wasser zu finden. Auf dem dortigen Gute ist schon bis 75 Meter tief gebohrt worden. Auch in dieser Tiefe fand man noch kein ausreichendes Wasser. Der bei der neuen Schule zu erbauende Brunnen ist mit 5000 Mark bei einer Tiefe von 120 Metern veranschlagt. Doch fürchtet man, auch bei dieser schon ungewöhnlichen Tiefe nicht den erwünschten Erfolg zu haben.

Hogagen, 3. Mai. (Besitzwechsel.) Das August Müllersche Hotel am Neumarkt ist am Sonnabend in den Besitz des Herrn Dröbbe aus Znün übergegangen.

Erzarnikau, 3. Mai. (Dem Vaterländischen Frauenverein) gehörten im vorigen Jahre 362 Mitglieder an. Die Gesamteinnahme betrug 854,68 Mark, die Ausgabe 7043,40 Mark, der Bestand 1497,28 Mark.

Rawitsch, 2. Mai. (Nach 22jähriger Zuchthausstrafe) wurde heute dem Schulmacher Julius Womit aus Berlin die Freiheit wiedergegeben. Wegen Mordes, begangen an seiner Ehefrau, wurde B. im Jahre 1881 zum Tode verurteilt, durch kaiserliche Gnade aber wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Nachdem er diese Strafe von 1881 bis 1902 begehrt und sich während dieser Zeit gut geführt hat, ist ihm die Gnade des Königs zum zweiten Male zuteil geworden, indem ihm die fernere Strafe erlassen worden ist. („Pol. Ztg.“)

Schneidemühl, 4. Mai. (Groben Unfug) verübte ein hiesiger Barbier am Sonntag in seiner Wohnung, indem er versuchte, auf dem Hofe des Hauses Betten in Brand zu stecken. Es mußte polizeiliche Hilfe requiriert werden, um den Tobenden zu händigen. Der Exzess ist aus seiner Wohnung wahrscheinlich nach Bromberg verschrieben.

ke Posen, 3. Mai. (Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene) und Korriganden hielt am vorigen Donnerstag seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende machte geschäftliche Mitteilungen. Der Herr Oberpräsident hat auf Ermächtigung der Herren Minister der Justiz und des Innern dem Provinzialverein aus Staatsmitteln 1500 Mk. überwiesen. Von einer Mitteilung des Magistrats über Zahlung des Beitrags für 1903 wurde Kenntnis genommen. Auf Ersuchen des Provinzialvereins für innere Mission sollen den Geistlichen an den größeren Gesangsanstalten in Posen, Bromberg, Schneidemühl, Rawitsch, Bronte und Schrimm die Berichte der Rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft wegen ihres instruktiven Inhalts für Redung des Provinzialvereins zugestellt werden. Der Zweigverein Schneidlanke hat sich infolge recht früher Erfahrungen an seinen Schützlingen aufgelöst, so daß augenblicklich jeder Wiederbelebungsversuch ausgeschlossen erscheint, der Restbestand des Vereins ist zur Verwahrung bis auf

weiteres dem Provinzialverein überwiesen. Es lagen 11 Fürsorgegesuchen vor. Ein Antrag auf Unterstützung zur Beschaffung eines Fuhrwerks wurde abgelehnt, in 3 Fällen nur sind Arbeitsstellen vermittelt, in 4 Fällen waren alle Bemühungen vergeblich, in 3 Fällen schweben die Ermittlungen noch; insbesondere wird für einen früheren Magistratsbeamten, polnisch sprechend, sehr gewandt, sowie für einen früheren Unteroffizier dauernde Stellung gesucht. Dem Zweigverein Gnesen sind 150 Mk., dem in Rawitsch 300 Mk. Beihilfe gewährt; ferner wurden verschiedene sachliche Ausgaben bewilligt. Für die diesjährige Generalversammlung ist der 6. Juni in Aussicht genommen. Seitens der Zweigvereine, deren Berichte zum großen Teil noch ausstehen, sind Anträge nicht gestellt worden; die Tagesordnung wird später bekannt gemacht werden. Seitens des hiesigen Ausschusses soll eine Statutenänderung beantragt werden zu Satz 1 § 7 und Satz 2 des § 12. Außerdem sind zwei Vorträge für die Generalversammlung in Aussicht genommen.

Ke Posen, 4. Mai. (Einführung des Ersten Bürgermeisters.) Postkül, Treppenauflang und Sitzungsfaal beider städtischer Körperschaften sind mit Kopfgewächsen schön geschmückt. Magistrat und Stadtoronamentalkollegium sind vollzählig versammelt. Kurz nach 6 Uhr betreten Regierungspräsident Kraemer und Erster Bürgermeister Dr. Wilms, von zwei Stadtoberordneten begleitet, den Saal. Regierungspräsident Kraemer ergreift das Wort zur Einführungrede. Er weist auf die Entwicklung der Stadt Posen im letzten Jahrzehnt von einer Mittelstadt zur Großstadt hin und betont, daß der neue Erste Bürgermeister dadurch große Aufgaben und wichtige Pflichten übernehme. Redner hebt die erfolgreiche Wirksamkeit des Amtsvorgängers, Geheimrats Witting, in Posen hervor und macht dessen Leistungen namhaft. Wenn erst die Umwallung der Stadt, das Unabwängigkeit des Kaisers anlässlich seines vorjährigen Besuchs in Posen, gefallen sein wird, dann wird für Posen eine neue Zeit der Blüte anheben, die dem Ersten Bürgermeister neue Aufgaben stellen wird. Namens des Stadtoberordnetenkollegiums begrüßt der erste Vorsteher, Justizrat Dr. Leminski, den Ersten Bürgermeister. Redner weist auf die eigentümlichen Verhältnisse der Stadt, auf das verschiedene Empfinden der Volksseele hin, denen sich der Erste Bürgermeister anpassen müssen. Durch seine Wahl bringe man ihm das Vertrauen entgegen, daß er die Geschäfte der Stadt mit ruhiger Umsicht leiten, im Verhältnis zum Staate das Rechte treffen werde, ohne der Freiheit und Unabhängigkeit des Bürgers etwas zu vergeben. Auch jeder Redner weist auf die reiche Wirksamkeit des Amtsvorgängers hin, dessen Werk fortzuführen, eine dankbare Aufgabe sei. Hierauf begrüßt Zweiter Bürgermeister Krüger den neuen Magistratschef und versichert ihn der vollen Unterstützung des Magistrats. In seiner Erwiderung dankt Erster Bürgermeister Dr. Wilms dem Regierungspräsidenten für die freundlichen Worte. Dem Stadtoberordnetenvorsteher gegenüber weist Redner darauf hin, daß er, aus dem Westen kommend, hier im Osten ein Fremdling sei, der viel zu lernen habe. Werde ihm aber die allseitig zugelegte Unterstützung zu teil, dann werde es ihm gelingen, sich einzuleben und soll das Wohl der Stadt für ihn das höchste Gesetz sein. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. — Vor dem Stadthause hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Abends 8 Uhr fand in Phylus' Hotel ein Festessen statt.

Horn, 4. Mai. (In der Wechselstrunken) ist gestern Nachmittag der 9jährige Knabe Strassowski aus Mosder. Der Knabe spielte mit einigen anderen Knaben auf einer Duhne. Pöblich trierte er ins Wasser und ertrank, da keine Hilfe in der Nähe war.

Schweg, 4. Mai. (Der Domänenfiskus) hat, dem „S. Kr. M.“ zufolge, die umgefähre 8000 Morgen große Herrschaft Sternbach in Kreis Schweg angekauft; somit ist das von den Polen viel umworbene Gut dem Deutschum erhalten geblieben.

Danzig, 4. Mai. (Das verflattete Pferd.) Im Stalle des Hotel de Horn war ein Pferd auf den Futterboden in der ersten Etage geklettert und konnte nun nicht wieder herunter. In der Not holte man die Feuerwehr, die dem Pferd Gurte umlegte und es wieder in seinen Stall transportierte.

Königsberg, 1. Mai. (Die uralte städtische Sitt.) den jungen Mai zu begrüßen, welche auch Meher-Jörder in seinem „Alt-Geidelberg“ so stimmungsvoll verhandelt, wurde auch in diesem Jahre am Schloßteiche nicht vergessen. Raun hatte die Schloßuhr mit langsamem Schlage die Witternacht verkündet, als das schöne Volkslied „Der Mai ist gekommen“ über die stille Wasserfläche hallte.

d Königsberg, 4. Mai. (Drachmeldung.) Der Intendantur- und Geheimre Kriegerat Otto Raabel, 63 Jahre alt, wurde auf einer Radfahrtdur vom Schlage gerührt und war sofort tot.

Schneidemühl, 4. Mai. (Durch einen Wachtposten erschossen.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend zu Sonntag bei dem Hülberniagazin in der Nähe von Bögendorf. Zwischen 10 und 11 Uhr hörte plötzlich der Wachtposten ein verdächtiges Geräusch. Bei genauer Beobachtung gewahrte der Soldat im Strauchwerk einen Mann. Sofort rief der Soldat, seiner Anweisung gemäß, zu wiederholten Malen den Mann an, stehen zu bleiben. Als aber der Zivilist dem Rufe nicht Folge leistete, gebrauchte der Posten die Waffe und schoß nach dem Manne, der getroffen zusammenbrach. Im dem Augenblick rief der Betroffene: „Frit, komm doch!“ Aus diesem Rufe sei, wie die „Bresl. Morgenztg.“ berichtet, zu schließen, daß ein Überfall auf den Posten geplant war. Der Tote gehörte, nach seiner Kleidung zu schließen, dem Arbeiterstande an. Seine Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Den Wachtposten trifft keine Schuld, da er gemäß seiner Anweisung gehandelt hat und ihm das Arretieren des Mannes nicht möglich war.

Wirtschaft.

Der deutsche Fischereitag findet am 19. Mai in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Organisation der deutschen Berufsfischer, Steigen und Hochziehen der Wadztinsje für Fischereigewässer, Hebung des Fischbestandes in den Strömen, Notwendigkeit von Fischbegrenzung, Laichschonwiedern in Interesse eines guten Fischbestandes.

Bekanntmachung.

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des den Eigentümer Mag. u. Auguste geb. Kopschke - Reichlichen Eheleuten in Nieder-Strelitz gehörigen

Grundstück
Nieder-Strelitz Band III Blatt Nr. 46 ist der auf den 23. Juni 1903, vormittags 10 Uhr bestimmte Versteigerungstermin aufgehoben.

Bromberg, den 25. April 1903.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in

Weißfelde.
Kreis Bromberg, belegener, im Grundbuche von Weißfelde, Band III, Blatt Nr. 72 (früher Neu-Mohrbruch, Band I, Blatt 755 Nr. 4), Grundsteuerbuch Artikel 54, Gebäudesteuerrolle Nr. 43, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigentümers Wilhelm Hollweg und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Dorothea geb. Sina eingetragenen

Käntnergrundstück
besteht, enthaltend Wohnhaus mit Hofräumen, Acker und Holzung, Parzellen Nr. 9, 10, 37, 39, 13, 14, Gartenblatt 15 der Gemarkung Grüne Forst, mit 93 ar 70 qm Flächeninhalt, 3,81 M. Reinertrag und 18 M. Nutzungswert, soll dieses Grundstück am 2. Juli 1903, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden.
Bromberg, den 28. April 1903.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters

Wilhelm Braun
früher in Suworzlatow hier nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Suworzlatow, den 1. Mai 1903.
Königliches Amtsgericht.

Stoffreste
besserer Qualitäten zu herren Anjäten verkauft sehr billig
Gustav Abicht, Bromberg, Neue Pfarrstraße 3.

Den geehrten Badegästen von Bromberg, Schöneberg und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß die dem Herrn **Peterson** gehörige
Badeanstalt
am Mittwoch, d. 6. Mai d. J. eröffnet wird, und sich dieselbe zur gefälligen Benutzung.
Der Bademeister.

Zum Anspolieren von Sofas u. Matratzen, sow. z. Anfertigung neuer Polsterarbeiten empf. sich **G. Gehrke**, Bahnhofsstr. 67.

Stuhlenüberziehungen, sowie Stabstühle streichen u. bronzen, werden gut und billig ausgeführt.
A. Ostrowski, Bahnhofsstr. 83.
Modistin in u. außer d. Hause
Fischerstr. 4, 2 Tr.
Verlangen Sie Preisliste über **Intra-Räder** Modell 1903. Unerreicht in Qualität. Konstruktionslos billig. Volle Garantie. Probefahrt, berechn. Tourenmaschine u. Halbrunner von 68 Mk. an bis zu d. eleganten Luxusmodellen. Zubehörteile, Glöden, Latern, etc. fabelh. billig! Pneumatic mit voll. Garant. Mantel à 5 Mk., prima à 6,25 Mk., Luftschläuche à 8,25 Mk., prima à 8,50 Mk. Spezial-Pneumatic ohne Garantie, Mantel 4,25 Mk., Luftschläuche à 2,75 Mk. Vertretet auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. - Preisliste gratis.
Rich. Ladewig, Prennau Nr. 77.

Spargel-, Gemüse- und Blumenpflanzen, Cactus-Dahlie
empfehlen
Robert Böhme
Bromberg.

Prüfer: Schw. Minorca, weiße Wandbotts à 20 Pf., Peking u. ind. Lauffenten à 30 Pf.
B. Metz, Schleusenau 105.

bei Blut- und Nervenkrankheiten kein Scheimmittel. **O. Wiekler**, Zeuna, Kahlaerstraße 122.

Wahlaufruf.

Gemeinsamer Reichstagskandidat aller Deutschen des Wahlkreises Bromberg Stadt und Land ist wiederum

Herr Regierungs-Präsident a. D. v. Tiedemann.

Nicht gilt es, einen Parteistandpunkt oder ein Sonderinteresse zu vertreten. Bei uns heißt es nur: „Hier gut Deutsch alle Wege“. Nicht was uns trennt im Widerstreit politischer Meinungsverschiedenheiten darf heute anschlagehend sein. Dem Beispiele unserer polnischen Gegner folgend, müssen wir alle Parteiunterschiede zurückdrängen und uns geschlossen um das nationale Banner scharen. Wir müssen dargetun, daß wir in erster Linie Deutsche und dann erst Parteimänner sind. Darum ist es für jeden Deutschen Ehrensache, für den gemeinschaftlichen deutschen Kandidaten mit allen zulässigen Mitteln einzutreten.

Auf jede deutsche Stimme kommt es an.
Es fehle deshalb am 16. Juni keiner an der Wahlurne.

Der Vorstand des konservativen Vereins.

von Eisenhart-Rothe, Boehme, von Born-Fallois, Brauner, Doncke, Gerbrecht, v. Klahr, Klose, Rahm, Schmidt, O. Strube, Strübing.

Der Kreisvorsitzende und die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte.

Timm, R. Brunck, Fährndrich, Fr. Liebenau, R. Liebenau, Kroschel, Schallhorn, Strübing, E. Strube, Ventski, Winter.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins.

Wiesner, Anstatt, Dietz, Eckert, Gamm, Gollasch, Kolbe, Peterson, Vatarnam.

Der Vorstand des freisinnigen Vereins.

Aronsohn, Bärwald, Bengsch, Holtz, Jahnke, Rosenfeldt, Teschner, Wenzel.

Der Vorstand der deutsch-sozialen Reformpartei.

Neumann, Hischer, Martens, Mittelstaedt, Priebe, Strochmer.

Der Vorstand des deutsch-katholischen Vereins.

Peters, Fieberg, Hennig, Mielke, Sieg, Sonnemann, v. Trzebiatowski.

Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne **Bräut-Ausstattungen** im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend:
Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Nußbaum, Eiche und Mahagoni.
Fr. Hege
Möbelfabrik und Ausstellungshaus - Bromberg.
Gegr. 1817.
Katalog über Einrichtungen von M. 1300 an separat.

Tapissiererei-Waren
beraufe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Aufgabe eines großen Teiles derselben.
Anna Hasler, Danzigerstr. 13.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals **G. Sturm**, Aktien-Gesellschaft
in **Freiwaldau**, Kreis Sagan
empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen Dachsteine (Biberschwänze), Strang-Falzziegel**, letztere als **leichteste, billigste u. geschmackvollste Bedachung**, in blauer, brauner, roter und schwarzer Erdglassur, gelb, grün, weiß und brauner Metallglasuren und in **Naturfarbe**.
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über **ix und fertige Bedachung** sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma
Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken
vormals **G. Sturm**, Aktien-Gesellschaft.
Telephon Nr. 889. Posen O. 1, St. Martin 87.

Bester Weizenboden
systematisch drainiert.
Das Gut Arnoldsdorf
kommt in Aufseherstellen von 50 Morgen und mehr mit zweischichtigen Weizen, das Hauptgut mit 800 Morgen und reichl. Inventar, zum Verkauf. Zahlungs- und sonstige Bedingungen günstig. Bahnstationen Briesen und Hohenkirch.
Kostenlose Auskunft erteilt die
Gutsverwaltung Arnoldsdorf b. Hohenkirch, Westpr.
(135)

Spiritus-, Petroleum-, Benzin- und Gas-Motoren
„GNOM“.
Motoren-Fabrik Oberursel.

Saug-Generatorgas-Motore
ihr Gas selbst erzeugend. (37)
Billigste Betriebskraft
ca. 2/3 - ca. 2 Pfg. pro Pferdekraft u. Stunde.
Jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt.
S. v. Zablocki, Inowrazlaw, Friedrichstraße.
Generalvertreter.

Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mich, veranlaßt durch das gelegentlich der letzten Bromberger Sanitäts- und Gewerbeausstellung in neu Fabrikaten entgegengedragene Interesse, welches sich auch in mehrfachen Nachbestellungen äußerte, veranlaßt gesehen habe, am hiesigen Orte eine
Niederlage
meiner
Luxus- und Gebrauchswagen
zu errichten u. die Vertretung derselben dem Sattlermeister **Herrn Emil Conrad** hier selbst zu übertragen.
Indem ich bitte, sich daher bei eventl. Bedarf an diesen Herrn freundlichst wenden zu wollen, zeichne ich
Hochachtungsvoll
Gustav Nitz,
Wagenfabrik, Inhaber von 18 Medaillen u. Ehren diplomen.
Höflichst bezeugnehmend auf obige Annonce, teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich mit dem heutigen Tage die Vertretung der renommierten Wagenfabrik von **Gustav Nitz** aus Neustettin übernommen habe und halte bei eventl. Bedarf mein Lager in
Kutschwagen jeder Art
bestens empfohlen.
Gutes Material. Gelegene Ausführung. Leichte Konstruktion. Solide Preise.
Emil Conrad, Sattlermeister,
Friedrichstraße Nr. 30.
Spargel
Böttes Apfelwein, 10 St. 3 Mk. gefl. empf. in bef. Güte
à 70 Pfg. Neue Pfarrstr. 4. (129) **Gebr. Schwadke**.

Ziehung 19. Mai
Stettiner Loose à 1 Mk.
Pferde-
11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 20 Mk.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auktion gut verwertet werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamtwerte von
135,000 Mk.
davon 110 Reit- u. Wagenpferde mit 7 Equipagen:
112,000 Mk.
4000 Silbergewinne mit
21,200 Mk.
und 10 elegante Fahrräder 1800 Mk.
Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.: Glückwähler.)

Vollständiger Ausverkauf.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes werden sämtl.
Herren- und Knaben-Garderoben
in nur anerkannt guten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen ausverkauft.
Ca. 300 Knaben-Waschanzüge, Größe 1-6. Stück 1,00, 1,25, 1,50 Mk.
Knaben-Waschblusen, Stück 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf.,
Eine Partie Stoffreste bedeutend unter Einkaufspreis. (477)
Für
Anfertigung nach Maß
bietet mein Ausverkauf ganz besondere Vorteile.
Adolf Rosenberg
Poststraße 1. Poststraße 1.

RUM
Reichel's Echte Jamaica-Rumextract
ist keine künstliche Essenz, keine rohe Imitation, sondern ein direktes Produkt des echten
Jamaica-Rum.
Niemals lose, nur in Fl. à 75 Pf. Eine Originalflasche Volle Stärke 3 1/2 Mk. für Mk. 1,40 nach Verschrift bereitet gibt über
2 Liter wirklichen Rum (als Getränk) von edlem, natürlichem Aroma und feinem kräftigem Geschmack. Vorzüglich zu Thee und Grogg. Ein Liter stellt sich auf nur 1 Mark. Glänzend begünstigt von Autoritäten der Wissenschaft. In Deutschland unerreicht.
Jeder Versuch ist ein Beweis. Original-Reichel-Essenzen Lichtherz nachweislich Beste und Bewährteste zur schnellen Selbstbereitung von Cognac, Arac, aller echten Liqueure etc. Über 200 Sorten. Nur in Originalfl. mit Gesundheitsvorschrift für ca. 2 1/2 Ltr. 25, 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Je nach Sorte. Wiederholt prämiert mit der „Goldenen Medaille“ und dem „Höchsten Preise“ ausgezeichnet. Die Destillierung im Haushalte völlig kostenfrei.
Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4
Größte Spezialfabrik Deutschlands. Niederlagen in ganz Deutschland. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.
Echt ist allein das Originalprodukt mit Marke Lichtherz, alles Andere nur Nachahmung.

Kein Saarbrennen. Reizende Loden erhalten Sie mit **Sadulin**. Mk. 1,00 per Glas. Depot:
Carl Schmidt, Elisabethstraße 26. Telephon 612.

Zucker-Kranke.
Alle, die noch keine erhoffte Befreiung durch Mittel u. Bäder fanden, wollen sich vertrauensvoll an Apoth.
R. Otto Lindner, Dresden-Bl. 16 wenden.
1 alte Bibel a. d. 15. Jahrh. ist zu verkaufen. **F. v. Kiedrowski**, Papierhandl., Friedrichstraße 49. (136)
Winter-Tree
Feinste Marke in Packeten in gänzlich neuer unübertroffen praktischer Verpackung. Erhältlich bei:
Blum & Copek, Brombg.
Emil Gerber jr.,
J. J. Goerdel,
A. Pfenger,
Paul Wedell,
Zietak & Mischert,
A. Wegner, Bromb.-Schleus.
Vertreter für Bromberg:
Peter Rosenfeld, Bromberg (132) Mautzstraße 6.
Hierzu eine Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Mai.

Jubiläumfeier der Städtischen Höheren Mädchenschule. Betreffend die Verteilung der Theaterplage bei der Festsaufführung am Montag, 11. d. Mts., wird uns folgendes mitgeteilt: Um die Unkosten der Veranstaltung zu decken, hat der Festausschuß beschlossen, einen Eintrittspreis von den Teilnehmern an der Montagsaufführung zu erheben, und zwar wurde davon abgesehen, eine Differenzierung des Eintrittspreises nach der üblichen Willekalla des Theaters vorzunehmen. Ohne Unterschied des Plages sollte jede Person 1 Mark für das Billet zahlen, und es war bestimmt worden, daß die Schülerinnen gegen einen von der Schule ausgestellten Gutschein an der Theaterkasse sich eine Eintrittskarte geben lassen sollten. Die zuerst kamen, erhielten die besten Plätze, wenigstens wurde vorausgesetzt, daß in dieser Weise an der Kasse verfahren würde, und so ist es wohl auch meist geschehen. Daß da manche recht schlecht dabei weggekommen, ist ja bedauerlich, konnte aber bei dem ungeheuren Andrang nicht vermieden werden. Man berücksichtigt doch, daß das Theater im ganzen etwa 700 Plätze faßt und daß jede der 500 Schülerinnen der Anstalt mit einer nur sehr beschränkten Anzahl bedacht werden konnte. Glücklicherweise hat es sich nachträglich ergeben, daß auch für die zweite Vorstellung am Dienstag, zu der ursprünglich nur die Behörden, die jetzigen Schülerinnen usw. Zutritt haben sollten — die Montagsveranstaltung ist nur für die Angehörigen und ehemalige Schülerinnen bestimmt, das sei nochmals hervorzuheben — noch einige Plätze verfügbar sind, sodaß morgen (Mittwoch) die Gutscheine gegen je 1 Mark in der Schule erhältlich sind und von Donnerstag ab gegen Eintrittskarten an der Theaterkasse eingetauscht werden können. (Siehe Interat.) Der Festausschuß war bestrebt, alles zu vermeiden, was Mißverständnisse im Publikum hervorrufen könnte und hofft, durch die obige Darstellung des Verfahrens, das ihm als das beste erschien, um ohne Ansehung der Person die Verteilung der Theaterplätze vorzunehmen, etwaige Mißstimmungen zu verhindern.

Eine botanische Seltenheit besitzt eine Dame in der Gräfenstraße, nämlich eine Weidenrösche, die bereits völlig reife Früchte trägt. Die Pflanze hatte bereits im Februar geblüht, und die Früchte sind jetzt vollständig entwickelt. Die Wisemannshöhe hat sich unter der sorgfältigen Pflege der Stadt zu einem wahren Schmuckplatz entwickelt. Wer sie früher gekannt hat, der muß überrascht sein von der gewaltigen Umänderung, die sich hier in verhältnismäßig kurzer Zeit vollzogen hat. Wo früher wüstes Gelände war, von Unkraut überwuchert, da dehnen sich jetzt wohlgepflegte Rasenflächen aus. Der ganze Plan ist nivelliert worden, und aus den früheren unregelmäßigen Schluchten sind sanfte Abhänge und Böschungen geworden, die jetzt in frischem Grün prangen. Die früher regellos umherliegenden Felsblöcke sind teils entfernt, teils zu malerischen Gruppen zusammengefaßt, die von Blumenbeeten eingefast werden. Sanft ansteigende, gut gepflegte Wege durchziehen das Gelände und ermöglichen genussreiche Spaziergänge. Gegenwärtig wird ein breiter Ausgang vom Hofener Platz aus fertiggestellt, der quer über das ehemalige Scheibenerische Grundstück führt, auf dem sich später auch die neue Präparandenanstalt für das katholische Lehrerseminar erheben wird. Der Goldfischteich wird gleichfalls reguliert, und außerdem wird etwas unterhalb des alten Teiches ein zweiter ausgehoben, zu dem sich das Wasser aus dem ersten in Kanälen ergießen soll. Das Gestrüpp ist entfernt worden, und unter möglichster Schonung der herrlichen alten

Bäume sind vorzügliche Durchblicke nach der Stadt geschaffen worden. Das schönste Panorama genießt man von dem Plage direkt vor dem Wasserturm. Geradezu großartig ist jedoch der Rundblick, der sich dem Auge von der oberen Galerie des Turmes erschließt. Freilich ist der Luftzug ziemlich beschwerlich. Eine Wendeltreppe von 170 Stufen führt zu der Plattform empor. Der Genuß des Ausblicks entschädigt jedoch reichlich für die kleine Mühe. Aus der Vogelperspektive sieht man die Stadt mit den Vororten vor sich liegen, die Häuser angeordnet wie in einer Spielzeugstadt. Im weitem Umkreise umfaßt der Blick den Horizont, der durch den fernen Wald abgegeschlossen wird. Deutlich lassen sich die gewaltigen Schiefer der Gdroner Eisenbahnbrücke erkennen, und eine Anzahl von Kirchtürmen ragt aus dem verschwimmenden blauen Dunst am Rande des Gesichtsfeldes empor. Die Kirchen von Gelle, Rochow, Dölsch u. a. sind bei klarem Wetter ziemlich deutlich zu sehen. Durch die reichen Blüten schlängelt sich, einem schmalen Silberbande gleich, in unzähligen Bindungen die Brahe, während der Kanal durch die ihn umgebenden Anlagen fast völlig verdeckt ist. Das Auge wird nicht müde, den herrlichen Ausblick zu genießen, und nur schwer trennt sich der Beschauer von der großartigen Warte. Und ist der Wanderer durch den Spaziergang und den Auf- und Abstieg ermüdet, so ist auch für leibliche Erfrischung bestens gesorgt. Dem Wärter des Turmes und der Anlagen ist nämlich die Genehmigung zum Ausschank von Bier und Mineralwasser erteilt worden. Auf dem Plage vor dem Turme, sowie in einigen geschmackvoll eingerichteten Wirtshäusern hat man Gelegenheit, sich bei einem Glase vorzüglichem Bieres von den Strapazen des Weges zu erholen.

Ein Bauunfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf dem Gravunderischen Neubau in der Bahnhofstraße. Bei dem Aufwinden von Balken und Steinen wurde der Förderkasten zu hoch gezogen, hatte infolgedessen aus und stürzte herab. Unten traf er den 15jährigen Arbeiter Kleson aus Schwedenhöhe in den Nacken, sodaß K. gegen die Wand stürzte und erhebliche Verletzungen davontrug. Er wurde von seinen Mitarbeitern in eine Baukude gebracht, wo ihm ein telephonisch herbeigerufener Arzt die erste Hilfe leistete. K. befindet sich noch in ärztlicher Behandlung.

Das erste Gewitter ging gestern Abend über unsere Stadt nieder. Nachdem den ganzen Tag über eine drückende Schwüle geherrscht, ballten sich gegen Abend dunkle Wolken am Horizont zusammen, und zwischen 7 und 8 Uhr erfolgten mehrere elektrische Entladungen. Freilich ist das Gewitter in größerer Entfernung vorbeigezogen, denn man bemerkte hier nur ein starkes Wüten, während nur wenige Donnererschläge gehört wurden. Mit diesem Gewitter scheint die gegenwärtige Hitzeperiode ihren Höhepunkt erreicht zu haben, und man darf gespannt sein, was für Witterungsüberraschungen uns noch bevorstehen. Ein größerer Kontrast als in der Temperatur der letzten 14 Tage läßt sich jedenfalls nicht denken. Damals ein Schneesturm und jetzt ein Gewitter! Fast gewinnt es den Eindruck, als sei die Erde etwas „ausgeleiert“, so daß wir hier etwas gewaltig umhergeschleudert werden, einmal zu nahe an Frau Sonne geraten und dann wieder ihr holdes Antlitz überhaupt nicht zu sehen bekommen.

Der Sältenhauer Kriegerverein hielt gestern im Schweizerhause seine Generalversammlung ab, die von etwa 100 Personen besucht war. Der Vorsitzende, Oberlehrer Dr. Feschnonek, eröffnete die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, der Schriftführer erstattete sodann zunächst den Jahresbericht. Danach gehörten dem Verein am 1. Januar d. Jz. einschließlich 3 Offizieren des Be-

urlaubtenstandes 191 Mitglieder an. Generalversammlungen fanden 4 und Vorstandssitzungen 12 statt. Am Weihnachtsfeste wurden Kamerad sowie 6 Witwen und 7 Waisen ehemaliger Mitglieder beschenkt. Der Schützenkompanie gehören 3. Pt. 24 und der Gesangsabteilung 21 Mitglieder an. Das Andenken der Verstorbenen ehrte die Verammlung durch Erheben von den Plagen. Der Vorsitzende der Rechnungsprüfungskommission erstattete darauf den Kassenbericht. Der Kassenbestand beträgt augenblicklich 1520 Mk. 39 Pf. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurden die Kameraden Berger, Schulz, Poltaszewski, Schülke und Busse wieder, und die Kameraden Bischoff und Hoffmann in den Vorstand neu gewählt. Im Anschluß an die Wahlen teilte der Vorsitzende mit, daß er zum Vorsitzenden des Bromberger Landwehr-Bereins gewählt sei und daher leider gezwungen sei, sein Amt niederzulegen. Der Kamerad Stoephasius widmete Herrn Dr. Feschnonek warme Worte des Dankes für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse des Vereins. Auf Vorschlag des Herrn Dr. Feschnonek wurde hierauf der Oberpostpraktikant und Leutnant der Reserve Stoephasius zum Vorsitzenden gewählt. Giermit war die Tagesordnung erschöpft und es wurde die Verammlung mit einem dreimaligen Hurra auf den Kaiser geschlossen.

Holzlieferung auf der Weichsel aus Rußland. Aus Thorn, 4. Mai, wird uns geschrieben: Die Holzlieferung aus Rußland begann auf der Weichsel in diesem Jahre bereits am 8. April, während in den beiden letzten Vorjahren die ersten Holztrafen erst Anfang Mai eingingen. Im Monat April erfolgte Holzlieferung an 9 verschiedenen Tagen. Zusammen passierten die Grenze bei Schillo 63 Traften mit 41 556 Stück Holzern. Von diesen waren 38 763 Stück tieferer Rundhölzer und 2692 Stück Rundbalken. Diese Holzern waren bei ihrem Eingang hier schon größtenteils verkauft, so daß sich im Monat April in Thorn ein lebhaftes Holzgeschäft nicht entwickeln konnte.

Stadtsparkasse Bromberg. Einlagen im Monat April 362 964,26 Mark, Abhebungen 212 102,89 Mark, Ausleihungen 149 300 Mark. Zinsfuß für Einlagen bis 150 Mark 4 Prozent, bis 5000 Mark 3 1/2 Prozent, für Hypothekendarlehne 4 Prozent, für Lombarddarlehne 4-4 1/4 Prozent. Kassenstunden 8 1/2-1, 3 1/2-5 Uhr.

Gardinenbrand. Während des Gewitters gestern Abend wurde die städtische Feuerwehr nach dem Neuen Markt Nr. 8 gerufen. Man glaubte allgemein, der Blitz hätte dort gezündet. Das war zum Glück aber nicht der Fall; es handelte sich nur um einen Gardinenbrand in einer dortigen Wohnung, der schon vor Eintreffen der Wehr gelöscht war.

F. Crone a. B., 4. Mai. (Schützengilde Beerdingung.) Gestern hielt die hiesige Schützengilde ihre Generalversammlung ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden hatte die Gilde bei Beginn des Jahres 49 Mitglieder, 2 sind ausgetreten, 2 ausgetreten, so daß jetzt 45 Mitglieder verbleiben. Der Kassenbestand wies einschließlich des Vorbestandes 524,99 Mark auf. Die Ausgabe betrug 218,12 Mark, mithin bleibt ein Bestand von 306,87 Mark. Die Sterbekasse hat einen Bestand von 213,65 Mk. Ferner wurde noch beschlossen, das Pfingstfestchen in diesem Jahre wie üblich, jedoch ohne Ausmarsch, abzuhalten. Unter großer Beteiligung der hiesigen Bevölkerung wurde der am Freitag verstorbene Strafanstaltsdirektor a. D. Rindstedt zur letzten Ruhe bestattet. Bemerkenswert ist hierbei, daß der Verstorbene als ehemaliger Hauptmann des Brandenburgischen Kürassierregiments seinerzeit zu einer Abordnung gehörte, die bei dem Chef des Regiments, dem Kaiser Nikolaus, nach Petersburg abkommandiert war. Der Verbleibene erhielt damals

vom Kaiser eine wertvolle Uhr zum Geschenk, die noch im Besitz der Familie ist.

R. Schülke, 3. Mai. (Der hiesige Kriegerverein) hielt in seinem Vereinslokal bei U. Krüger seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Verein zählt zur Zeit 145 ordentliche und 5 Ehrenmitglieder. Die Einnahme betrug 407,08 Mark, die Ausgabe 565,66 Mark, so daß ein Defizit von 158,58 Mark bleibt. Die Sterbekasse besitzt ein Vermögen von 5134,02 Mark. Das Kriegerverbandsfest, das am 5. Juli stattfinden sollte, ist auf den 16. August verlegt worden. Bei der Vorstandswahl wurden die Kameraden Temlich, Behnke und E. Krüger wieder gewählt. Ferner fordert der Vorstand die Kameraden zur besseren Beteiligung an der Vereinsbücherei auf.

d. Schulin, 2. Mai. (Verschiedenes.) Der Hausbesitzer S. Wandrey hat sein in der Tabischerstraße hieselbst belegenes Grundstück an den Kreisbauinspektoren Schulz für 6000 Mark verkauft. — Im Monat März d. J. wurden hier 9645 Liter Bier eingeführt und an Biersteuer 62,69 Mark vereinnahmt. — Der Ringen der Firma H. Ronicki ist bis auf den Oberbau fertiggestellt und wird mit dem Ziegelbrennen in nächster Zeit begonnen. — Ein langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, der Wäckermeister Franz Masowski, ist am heutigen Tage nach langer schwerer Krankheit verstorben. — Der Bezirksbauinspektoren in Bromberg hat die Erhebung von 220 Prozent der vollen Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer als Rammereibetrag pro 1903 genehmigt.

S. Klatow, 4. Mai. (Die antise mitische Partei) entfaltet in unserm Kreise eine rege Tätigkeit. Seit Wochen werden von den Führern dieser Partei in den einzelnen Orten des Kreises Versammlungen abgehalten, gestern sogar an drei Orten zu gleicher Zeit.

Pfingsten.

Wie lange noch — und auch Pfingsten ist vorüber. Doch was soll bis dahin nicht alles noch zur Verschönerung von Haus und Garten vollbracht werden! Nicht wenig trägt in erster Linie die Tapete, die man heute für so billiges Geld bekommt, zur Verschönerung bei. Deshalb sollte man bei Zeiten Umschau halten und sich, bevor man ein Zimmer tapezieren läßt, von verschiedenen Tapeten-Häusern Muster schicken lassen. Ich bin in der Lage, ein sehr leistungsfähiges Tapeten-Gesetz zum Besuche aller Arten von Tapeten hier empfehlend hervorzuheben. Das ist die Firma Gustav Schleising, Erstes ostdeutsches Tapeten-Verband-Gesetz Bromberg, welche schon im Jahr 1868 gegründet wurde und sich seitdem zu einem bedeutenden Handelsunternehmen ihres Fabrikationszweiges entwickelte. Ihr reichhaltiges Musterbuch legt allein schon Zeugnis ab von der Fülle hervorragender, schöngelegener Dessins! 3 des Jahr entziehen hunderte von brillanten neuen Mustern, die dem jetzigen modernen Geschmack, auch allen Stilarten, weitgehend Rechnung tragen! Die ganz hervorragenden Leistungen der genannten Firma wurden auch wiederholt mit der goldenen Medaille geföhrt. Man findet selten anderwärts eine so enorme Auswahl in Tapeten und Vorhängen wie bei Gustav Schleising. Dazu kommt die außergewöhnliche Billigkeit. Es gibt schon reizende Tapeten im aparten Muster zu 10 A. per Rolle, die Rolle zu 8 Metern gerechnet. Brauchvolle aparte Muster auf vorzüglichstem Papier, mit besonderen Effekten, Ton in Ton-Tapeten stehen naturgemäß im Preise höher. Die jetzt so sehr beliebtesten gestreiften Tapeten führt die Firma Schleising schon von 20 A. per Rolle an. Wer die Mühe hat, eine Musterkarte von der Firma zu fordern, sei im vorhinem darauf aufmerksam gemacht, daß die ungefähre Preisliste der gewünschten Tapeten anzugeben erforderlich ist, weil der Reichhaltigkeit des Logers wegen nicht alle Arten und Qualitäten benannt werden können, auch verstehen die Firma Gustav Schleising seit ca. 14 Tagen gratis und franco kleine Tapetenmuster-Messenzutachten, welchen noch kostenlos ein Stadtplan von Bromberg beigelegt wird, wenn mitverlangt wird. (404) F. v. M.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Im bösen Schein.

Roman von A. Saidheim. Einbilden? Das glaubst Du doch selbst nicht! Aber Du verstehst auch diese Leute nicht! Du kennst nicht ihr innerstes Sein und Denken! Das ist eine Auffassung von „Ladelligkeit“, der man immer noch feinere Spiten schleift! Man rechnet mirs natürlich nicht an, daß der Lump, der Gärtnerburische, meines Bruders Schwager ist! Aber jeder empfindet es als eine persönliche Unbequemlichkeit, „in unserm Kreise“ jemanden zu haben, der immerhin von der schmutzigen Geschichte, wenn auch nur so von fern, erreicht wird. Unsere Behörde setzt sich zusammen aus Leuten, die bis ins hundertste Glied unantastbar darstehen. Und wenn ich auch gänzlich unschuldig an solcher Verwandtschaft bin, so ist dieselbe doch um der Kollegen willen bitter zu beklagen, und dies um so mehr, als wir — die vornehmten Stützen der Regierung — vorkommenden Falles auch nicht den leisesten Anstoß gegeben haben dürfen für häßliche Bemerkungen der Gegenparteien. Und das ist! Das tragen sie mir nach! Darum muß ich mich kalt ansehen lassen, muß die möglichst kurzen Antworten einstecken, die man mir mit ausgehuchter Höflichkeit gibt, muß sehen, daß ein im Klüferton geführtes Gespräch der Herren plöblich stockt, wenn ich einträte, und daß sie mit verlegenen Mienen den errieten besten dummen Ratich besprechen, an den sie vor meiner Ankunft gar nicht dachten! Werner! Werner! Das alles kann doch nur Einbildung sein von Dir! Wie wäre es möglich, daß Du — Du bei Deiner sonstigen Beliebtheit — Evi konnte nicht aussprechen. „Ja — Beliebtheit! Solange ich ledig war und noch eine Wahl treffen konnte!“ höhnte er gallig. „Da war ich freilich „ein reizender Mensch!“ Aber dann heiratete ich, und nahm den Mittern jede Aussicht für ihre Töchter — nahm den Kameraden und Nebenbuhlern das reichste Mädchen vor der Nase weg — wurde auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege plöblich ein ganz anderer in den Augen aller dieser Leute! Und fuffh war meine bisherige Beliebtheit! Ach, liebes Kind, Du kennst die Welt nicht! Wünnche Dir ja nie, ihre nähere Bekanntschaft zu machen!“

Er lief in seiner Aufregung hin und her. Evi sah ihm bestürzt nach. Seine Auffassung kam ihr noch immer als krankhaft überreizt vor. Gleichwohl — er sah doch sozusagen mitten drin im Glück Woher kam nur diese Gereiztheit? Wo lag die Ursache dazu?

„Du tust Dir selbst Unrecht, Werner!“ sagte sie müdig. „Verzeihe mir, daß ich es offen ausspreche: mich wundert und mir mißfällt Deine Auffassung dieser freilich recht unangenehmen Geschichte, die unserm armen Hans und der bedauernswerten Schwester des jungen Menschen sicher viel trübe Stunden bereitet.“

„Ah ja, ich höre schon!“ unterbrach Werner sie brüsk. „Bitte, erspare mir die menschenfreundliche Meinung unsres lieben Alten! Wenn der zur rechten Zeit sein Veto gesprochen hätte, so wäre das alles nicht gekommen. Das kann ich nur wiederholen. Wer so dumm heiratet, wie Hans, der hat — auch ohne einen Schwager im Ruchthaus — schwer genug an den Folgen seiner Dummheit zu tragen, so lange er lebt.“

„Du hast freilich eine klügere Wahl getroffen! Aber Werner, nicht jeder findet auf solchem sonntigen Wege sein Glück!“ unterbrach Evi seine herben Worte.

„Freilich nicht! Aber vielleicht verschleibt er sich, wie Du, den leichteren und eheren Weg, liebe Evi. Und da wir gerade einmal bei dem Kapitel sind, so — aber da weinst Du nun schon wieder!“

Nun war der Moment doch gekommen, vor dem Evi immer mehr bangte, je herber und gereizter sie Werner fand.

Die Tränen schossen ihr stromweise aus den Augen, krampfhaft verschränkte sie die kalten, zitternden Hände und wagte gar nicht, den Bruder anzusehen, während sie ihm nun alles sagte und ihre Bitte daran knüpfte.

Wieder lief er erregt hin und her und murmelte nur Unverständliches vor sich hin.

Dann blieb er still vor ihr stehen, sah sie zum erstenmal heute brüderlich lieblich an und sagte aus tiefster Überzeugung, aber in herzlich mitleidigem Tone:

„Von alledem werde ich nichts tun! Absolut nichts, liebes Kind! Deinen Bräutigam in eine subalterne Stellung hineinzupressen — und eine jede,

die ihm mein Schwiegerbater geben könnte, würde für Ernst Mering eine solche sein — das hieße ihm keinen Liebesdienst erweisen. Auch Dir nicht, Evi! Du siehst heute ein, daß mein energischer Widerspruch gegen die Fortdauer Eurer Verlobung ein berechtigter war; und eben jetzt wiederhole ich Dir eindringlicher, als je: Besteh nicht darauf, eine Dummheit zu begehen, die Deinen Mann und Dich ganz zweifellos unglücklich machen würde. Was Du Dir einbildest, später an Deines Gatten Seite geduldig tragen zu können, das — ob Du können wirst, lasse ich dahin gestellt sein — das brüht ihn nieder, glaube es mir. Und nie werde ich die Hand dazu bieten, Euch eine Kammerexistenz zu vermitteln. Nebenbei gesagt, würde es weder meinen Schwiegerbater, noch dessen Frau und Rami reizen, auf ihren Werken eine Kolonie für deflaßierte Verwandte einzurichten. Da ist schon dieser Ingenieur! Ein tüchtiger, ein ganzer Mann, aber selbst der gehört doch nur halb zur Familie! Er täte Mühe, sich ein anderes Engagement zu suchen. Nun sei vernünftig, Evi! Ich habe Dir meine Meinung gesagt. Jetzt nimm Deinem Verlobten die Fesseln ab, womit er an Dich gebunden ist. Er wird es Dir später danken! Und Du — mache Dich frei! Glaube mir, es ist nur Schwärmerei Deines törichtigen Mädchenherzens, wenn Du Dir jetzt einredest, in einer beschiedeneren Welt Dein Glück finden zu können. Na, wenn diese Welt zuletzt auch sorglos wäre und nicht Deine nächsten Freunde zu Nachbarn hätte! Du nennst mich jetzt nicht mit Liebesnamen, Kind, aber das ertrage ich!“

Er sah ihr nun doch bekommen nach, als sie, ohne auch nur eine Silbe zu entgegnen, bleich wie ein Gespenst sein Zimmer verließ.

In jeder ihrer Bewegungen lag eine Gebrochenheit, die ihm schmerzlich auffiel. Doch er rief die Schwester nicht zurück, sondern dachte: „Es war eine schwere Operation, aber sie scheint gelungen zu sein!“

Das befriedigte ihn. Er konnte sich überhaupt gar nicht vorstellen, wie es anders hätte kommen können. Es tat ihr natürlich weh — nun ja, aber sie würde jetzt endlich vernünftig werden.

Das fehlte gerade noch, daß eine zweite dumme Heirat in der Familie ihm das Leben sauer machte! Der Regierungsbote brachte zugleich mit den Akten die Zeitungen.

Dadurch abgelent von seinen ärgerlichen Grübeleien, griff er nach den letzteren. Und das erste, was er las, war die Eröffnung des Schwurgerichts. Dieselbe war ihm genau bekannt, eine Überraschung bot ihm die Nachricht also nicht, dennoch war er in seiner Gereiztheit das Blatt weit von sich, es fiel zu Boden und er nahm es nicht auf, denn der Diener meldete eben das Mittagessen.

Für die Familie des Oberkirchenrats brach eine schwere Zeit herein.

Die Verhandlungen im Schwurgerichtssaale richteten sich doch nun einmal gegen Ellis Bruder und nahmen, wie vorauszuheben, das Interesse der ganzen Stadt in Anspruch. Der pikante Ratich, der sich an die Jugendgeschichte des vornehmen alten Herrn knüpfte, war auch dann, als die wirklichen Tatsachen kargelegt wurden, noch ein aufregender Gesprächsstoff, umso mehr, als es viele alte Leute gab, die sich erinnerten, in ihren jungen Jahren einmal „etwas Ähnliches“ gehört zu haben.

Wie bei derartigen Anlässen oft genug die Müde zum Elefanten gemacht wird, so wurde hier das ganze elefantengroße Rügengewebe zu einer winzig kleinen harmlosen Tatsache kargelegt; aber man erlebte in den Verhandlungen Stunden lebhaftester Aufregung. Die Zeitungen — nicht die hiesigen, aber die fremden — brachten lange Artikel über den interessanten Fall, und tagelang hörte man nur das Urteil: „Wenn Thunfels sich so schuldlos geföhlt, wie er jetzt im Verhör angibt, so würde er dem frechen Erpresser nicht gleich eine solche Summe geschickt haben!“

Der Gärtnerburische als Angeklagter war dem Publikum höchst gleichgültig; und als es bekannt wurde, daß die schwarz verschleierte Dame, die neben dem Oberkirchenrat Rothhausens beide Tage dicht hinter dem Angeklagten saß, dessen Schwester und zugleich die Schwiegertochter des alten, ehrwürdigen Geistlichen sei, selbst da regte sich das größere Publikum nicht weiter um den „Zaugenichts“ auf. Thunfels, der vornehme Soffabalter, war ihm weit wichtiger.

Der Gesellschaftskreis der Rothhausens hielt sich diesen Verhandlungen, soweit nicht einzelne Zivilbeamte damit zu tun hatten, taftvoll fern.

(Fortsetzung folgt.)

